

Portrait

Grüne Humoristen

Max Deml und **Georg Bauernfeind** haben ein Kabarett-Programm rings um grüne Geldanlagen gestrickt. Kann das witzig sein? Oh ja – sehr!

Text: Wolfgang Behrens, Fotos: Michael Löwa

Tun sich zwei zusammen, um etwas gemeinsam auf die Beine zu stellen, dann sollten sie – so will es die alte Binsenweisheit – sich nicht zu ähnlich sein. Denn Gegensätze ziehen sich an und ergänzen einander, oder, wie es der Philosoph Arthur Schopenhauer ausdrückte: „Beide Personen müssen einander neutralisieren, wie Säure und Alkali zu einem Mittelsalz.“ Auch im humoristischen Gewerbe scheint dieses Gesetz zu gelten, wenn man auf erfolgreich komische Paare quer durch die Zeiten und Genres schaut: Don Quijote und Sancho Pansa, Karl Valentin und Liesl Karstadt, Dick und Doof, Ernie und Bert.

Insofern muss es vielleicht gar nicht so sehr verblüffen, wenn sich kürzlich bei einer Veranstaltung der Windwärts Energie GmbH in Hannover ein recht eigenartig zusammengestelltes Duo aus Wien präsentierte, erstmals in Deutschland übrigens, mit einem Kabarettprogramm zum Thema Geld. Profis immerhin sind beide, doch damit hören die Gemeinsamkeiten auch schon auf. Denn der eine ist es im Kabarett, der andere beim Geld. Auf dem je anderen Gebiet aber sind sie blutige Anfänger. „Er ist kein Kabarettist, aber das werden Sie dann eh merken“, witzelt Georg

Bauernfeind gleich zu Beginn des Abends über den anderen. Und im Gespräch fügt er später hinzu: „Unser Programm macht sich natürlich zunutze, dass ich Kabarettist bin und er nicht. Es ist ja schon ungewöhnlich, dass da jemand auf der Bühne steht, der die Gesetze der Bühne auch ein wenig ignoriert. Von dieser Art von Humor lebt das.“

Der andere, das ist Max Deml. In seiner Branche ist er – das darf man wohl ohne Übertreibung sagen – so etwas wie ein Star. Seit über 20 Jahren bringt er in alleiniger Regie und als sein eigener Hauptautor alle 14 Tage den Börsenbrief „Öko Invest“ heraus. Schon das ist eine beachtliche Leistung, die einen, zumal in Wien, an Karl Kraus' legendäre Ein-Mann-Zeitschrift „Die Fackel“ denken lässt. Darüber hinaus entwickelte Deml jedoch auch den ersten ökologischen Aktien-Index, betreut mit wechselnden Co-Autoren das Jahrbuch für ethisch-ökologische Geldanlagen „Grünes Geld“ und ist Herausgeber der jährlich erscheinenden „Solaraktien-Studie“. Wenn man weiß, dass Deml Psychologie und Philosophie studiert hat, kann

man schon erahnen, dass ökologische Investments nicht das einzige Steckenpferd des gebürtigen Bayern sind. Und wer einmal länger beim Kaffee mit ihm sitzt, kommt im Zuge der Unterhaltung ins Staunen wie packend und detailreich der Grün-Geld-Spezialist erzählen kann. Dass es ihn jedoch auf die Kabarettbühne zieht, hätte wohl niemand, der mit Deml zu tun hatte, vermutet. Seine Frau ausgenommen. Der nämlich hat er schon vor zehn Jahren gesagt, dass er mit 50 gerne einmal hobbymäßig Kabarett machen würde.

Und Gelegenheit macht Kabarettisten. 2008 moderierte Deml als Ökofinanz-Experte bei einer World-Café-Veranstaltung der Österreichischen Kontrollbank zum Thema „Sustainability“ einen der Tische. An einem anderen saß Georg Bauernfeind, auch er als Moderator, der den World-Café-Teilnehmern den eher überraschenden Gegenstand „Humor in der Nachhaltigkeit“ näher zu bringen suchte. Humor in der Nachhaltigkeit? Davon hört und liest man in der Tat nicht alle Tage.

Heute sagt Bauernfeind – gewiss nicht ohne Koketterie –, er habe sich damals bestimmt etwas überlegt zu dem Thema, er wisse nur nicht mehr was. Dann erläu- ▶



Klare Rollenverteilung: Georg Bauernfeind poltert über die Bühne, Max Deml gibt den ruhigen Widerpart.

„**Geld-Kabarett hat mich gleich interessiert, weil ich mich mit Geld nicht so gut auskenne.**“

Georg Bauernfeind, Kabarettist

tert er aber doch: „Das ganze Nachhaltigkeits-Thema ist insgesamt zu ernst und zu schwer, da besteht dann sehr leicht die Gefahr, dass man es nur auf die moralische Frage reduziert, und bei der Moral weiß man eh, dass sie schon in der Kirche nicht immer so gut funktioniert hat.“ Bauernfeind weiß, wovon er spricht: Er hat Theologie studiert – sicherlich nicht die schlechteste Ausbildung für einen Kabarettisten. „Es ist prinzipiell wichtig, dass Nachhaltigkeit mit Lustvollem und mit Lebensfreude assoziiert wird, und da ist der Humor ein wichtiges Element.“

Max Deml jedenfalls ließ die Gelegenheit nicht ungenutzt verstreichen und suchte den Kontakt zu dem Humoristen vom Nachbartisch. Zuerst schlug er ihm vor, ein Kirchen-Kabarett zu machen. Das aber interessierte Bauernfeind nicht: „Ich bin ja Theologe, das regt mich zu wenig auf.

Geld-Kabarett dagegen hat mich gleich interessiert, weil ich mich mit Geld nicht so gut auskenne.“ Die vorgebliche Unbedarftheit Bauernfeinds in Sachen Geld wird in dem daraufhin gemeinsam entwickelten Programm „Grünes Geld und frische Blüten“ natürlich zu einem tragenden Motiv. Da legt der lernwillige Geld-Anfänger etwa beim Profi Deml die Prüfung zum Finanzführerschein ab. Das klingt dann ungefähr so: „Was ist eine Börse?“ „Das hat zwei Bedeutungen. 1. Ein Ort, wo man sein Geld aufheben kann, um es nicht zu verlieren. 2. Ein Ort, wo man sein Geld ohne viel Aufhebens verlieren kann.“ Oder: „Was ist ein Aufsichtsrat?“ „Das ist jemand, der rät, was er beaufsichtigen soll.“ Prüfung bestanden, mit Auszeichnung.

Während Georg Bauernfeind in dem Programm rastlos von Rolle zu Rolle springt und dabei das Wiener Idiom in den verschiedensten Tonlagen aufleuchten lässt, während er durch selbstironische

oder spontan situationsbezogene Kommentare den Dialog mit dem Publikum aufrecht erhält, während er also die Bühnenfläche durch seine Präsenz (schau-)spielend beherrscht, ist Max Deml auf der anderen Seite in erster Linie: Max Deml. Oder mit Demls Worten: „Georg lernt die Texte, und ich hänge mich an.“ Wer mit Deml spricht, lernt in ihm einen in sich ruhenden, umfassend gebildeten, hintergründig witzigen und manchmal auch einen auf angenehme Art belehrenden Menschen kennen. Nicht anders erscheint er auf der Bühne: Mit unerschütterlicher Ruhe gibt er den Widerpart zu dem Quirl Bauernfeind, liefert die Vorlagen für dessen Pointen oder bringt die Lehre aus einer Nummer auf den Punkt. Dass da auch mal eine pädagogische Note mitschwingt, ist den beiden völlig bewusst. „Grünes Geld und frische Blüten“ sei eine Art „Seminar-Kabarett“, sagen sie, es gehe nicht zuletzt um Wissensvermittlung und eine Erweiterung der Horizonte, die sie auf humoristische Weise zu erreichen gedenken.

„Max“, habe Bauernfeind etwa irgendwann einmal in der Vorbereitungsphase gefragt, „wie schaut das aus? Wie kann man die Finanzkrise dem Mann von der Straße erklären? Wie kann man das runter brechen, was ist da wirklich passiert?“ Daraus entstand dann eine äußerst komische Nummer, in der Deml todernst und im Fachjargon die Gründe für die Subprime-Krise abliest, während Bauernfeind („I erklär’s“) das Ganze auf wienerische Art übersetzt. Plötzlich geht es nicht mehr um Immobilien, sondern um Biere, die „goanz süicher“ demnächst bezahlt, beim Gastwirt aber erst einmal angeschrieben werden. Schuldscheine kommen ins Spiel, die der Gastwirt verhöhkert, und schließlich muss sich der Raiffeisen-Richie überlegen, wie er Biere verkauft, die eigentlich schon getrunken worden sind. Und, ja, denkt sich der Zuschauer, so ähnlich könnte es gewesen sein ...

In solchen Nummern werden Mechanismen aufgezeigt, Verurteilungen oder Schuldzuweisungen jedoch gibt es nicht. Denn Georg Bauernfeind ist es wichtig, nicht mit der Moralkuile herumzufucheln – was für einen Kabarettisten mitunter schwierig genug ist: „Ich komme schon ▶



Zwei Profis: Max Deml (links) ist auf Ökoinvestitionen spezialisiert, Georg Bauernfeind auf Humor.

”

**Acht Vorstellungen im
Jahr sind die Obergrenze
– das Kabarett soll ja
nicht in Arbeit ausarten.“**

Max Deml,
Spezialist für Ökogeldanlagen



Frische Blüten gießen? Deml und Bauernfeind nähern sich auch der Finanzwelt mit viel Witz.

ein bisschen aus der Gutmenschen- und Weltverbesserer-Szene, aber von daher hab' ich's auch ein bisschen satt.“ Wenn es denn bei ihm eine Botschaft geben sollte, dann müsse sie im ‚Wie‘ liegen: „Wie ich die Menschen sehe, wie ich auf sie zugehe, wie ich mich dem Leben mit Humor annähern kann und mich selbst und das Thema dabei nicht so wichtig nehme.“ Anstatt eine plane Moral an die Tafel zu pinnen, zeichnet er lieber Charaktere und sieht sich dabei durchaus in der Tradition des Volkstheaters. So hat er mit dem Kabaret-

tisten Manfred Linhart ein Programm zum Klimaschutz mit dem Titel „Wurscht und wichtig“ erarbeitet, das eben nicht bloß mit dem moralischen Zeigefinger droht. „Wir parodieren darin den Übereifer der Klimaschützer ebenso wie die Wurschtigkeit der Ökoresistenten. Dazwischen darf sich jeder angesprochen fühlen.“

Auch in „Grünes Geld und frische Blüten“ gehören – Max Deml wird es verzeihen! – Bauernfeinds gitarrenbegleitete Solo-Songs, in denen er liebevoll karikierte und manchmal auch wienerisch

melancholische Figurenporträts entwirft, zu den schönsten Nummern. Da gibt es den Lotto-Toto-Otto, dessen auf ständiger Neuinvestition beruhendes Geschäftsmodell unschwer zu erraten ist, oder den Weltladen-Junkie, dem Fair Trade wieder einen Sinn im Leben gegeben hat und der nun nach Jutetaschen-Duft süchtig ist. Ein Song kommt an dem Abend bei der Windwärts GmbH allerdings besonders gut an: Er handelt von einem Windrad, das uns mittlerweile „erfolgreich, selbstbewusst und glücklich“ gegenüber treten kann, das aber auch von härteren Zeiten berichtet, als es das Gefühl hatte, sich im Kreis zu drehen und ziemlich durch den Wind zu sein (man kann sich das Lied mit dem Gute-Laune-Refrain „Windrad, gib' nie auf“ bei Youtube anhören).

Wer das seltsame Duo Deml-Bauernfeind für seine Firmenveranstaltung oder das örtliche Kulturzentrum buchen möchte, sollte sich das früh überlegen. Denn für Max Deml soll das Kabarett in jedem Fall nur eine nebenberufliche Tätigkeit bleiben: „Acht Vorstellungen pro Jahr sind für mich die Obergrenze, und da sind wir seit zwei Jahren ausgebucht. Georg würde gerne mehr machen. Aber es soll ja nicht in Arbeit ausarten.“ Ein Kabarett-Profi wird aus Max Deml so sicherlich nie – was für die spezifische Wirkung des „Grüne Geld“-Programms nur von Vorteil ist. Inwieweit sich indes Georg Bauernfeind im Laufe der Zeit zum Geld-Profi mausern wird, steht auf einem anderen Blatt. Ein Anfang ist gemacht: Bauernfeind abonniert seit neuestem Demls „Öko Invest“-Magazin. Ob's hilft, wird sich zeigen. Sein erstes Urteil zumindest fällt bei aller Ambivalenz doch positiv aus: „Ich verstehe kein Wort, aber es ist irrsinnig spannend.“ ◀